

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

318 (18.11.1934) Die deutsche Frau

Die Deutsche Frau

Frau im Herbst

Von Käthe Lambert

Die Frau kam spät aus ihrem Sommer heim, fanden die Leute. Schon blühten um das Elshaus bunte Astern, und die alte Merlin hatte es gut gemeint und große Sträuße davon in alle Stuben gestellt. Aber die Heimgekehrte hob die Blumen fort und ließ sich frische Rosen aus der Stadt kommen.

Die Merlin nahm die verblühten Sträuße und trug sie zum Mittelmeer auf das Grab. Und hand davor und fragte mit einem mißmutigen Kopfschütteln: „Verheißt Du das?“

Dem zu einem toten Mittelmeer, der wieder da schlief wie das kleine Kind, das man einmal großgezogen hat, kann man schon ruhig wieder Du sagen. Aber das Grab gab keinen Laut, und also mußte die Merlin ohne Antwort nach Hause gehen.

Nein, sie konnten sich wirklich nicht mehr aus, die Leute im Haus, mit dieser ihnen in einem einzigen Sommer der Entfernung fremd gewordenen Frau, die nur noch weisse Kleider trug und oft mit einem Rächeln, Singen, Sinnen durch die Zimmer ging. Sie machte sich viel zu schaffen nach der Seimfehr und in allem anders als sonst: mied jeden Platz und jeden Winkel, der ihr vertraut gewesen war, und ließ den Wintergarten, darin der Mittelmeer Kamelien und Rododendron so geliebt, zu einem Aelster einrichten. Dann kam der junge Maler und richtete dort seine Staffelei auf. Er war eine Sommerbekanntschafft. Sie holte ihn vom Bahnhof ab. Sie war wie ein junges Mädchen. Er nahm mit seinem Lachen und mit seinem Wesen das ganze Haus in Besitz. Bis spät in die Nacht brannten bunte Lampen, und die Fenster blieben offen, trotzdem es Oktober war, und die Merlin morgens schon die Defen hetzte.

„Sie wird ihn heiraten, Mittelmeer“, erzählte sie dem Grab. Das Grab blieb stumm und weckte unter seinen Dalen und Neben.

Sie schüttelten den Kopf über die Frau. So konnten sie sie nicht. Sie war immer so ruhig, und nach dem Tode ihres Mannes nie mehr recht froh gewesen. Sie hatte ihr Kind erzogen und nie eine Pflicht veräußert und auf sich gehalten, und wohl nie recht an sich und an ein neues Glück gedacht. Sie hatte einen silbernen Frühling und einen kurzen Sommer gehabt und niemals Angst vor dem Herbst. Aber nun hatte sie die Jahreszeiten zurückgewirbelt. Draußen spannen sich weisse Fäden von Baum zu Baum, drinnen lachten die beiden im Aelster, hundertlang malte er sie, hundertlang spielte sie auf dem Flügel für ihn.

Aber Abend für Abend ließ sie sich, wie seit dem ersten Tage ihrer Witwenchaft, von der Merlin auf ihr Zimmer begleiten, und die Alte schlief in der Kammer nebenan und wartete, wie immer, zwischen Gedanken und Gedanken auf ihren kimmerlichen Greisen schlaf.

Anselma Elz schlief auch nicht. Ihre offenen Augen schickten Fragen und Wünsche in die Dunkelheit. „Es ist ein Uninn“, sagte der Kopf. „Lass mir das Glück“, bettelte das Herz. „Du bist eine alte Frau“, widersprach der Kopf. Das Herz glühte dagegen: „Er ist herrlich jung!“, „Bedenke es!“ mahnte der Kopf. „Einmal nichts denken müssen —“ beschwor das Herz, und so ging der Streit oft bis zum frühen Morgen.

Tags aber, wenn sie sitzen wollte, war das Haus da, das alte Haus mit seinen vielen Winkeln, das Haus, das fehlte, die Wohnung der Geschlechter. Es umspann sie mit Forderungen und Gebanten, von seinen Wänden sah das Wissen der vergangenen Tage, in seinen Ecken nißte Erinnerung.

„Tu mich nicht ab!“ sagte das Haus, „es gibt ein schmerztes Alter ohne Dach.“ Aber sie wollte ja nichts vom Alter wissen, nichts mehr von Augenbliden, die vergehen. Sie stand vor ihrem angefangenen Bild, das noch keine Züge und keinen Namen hatte, sie drängte nicht, daß es fertig werde; so lange er malte, so lange blieb er hier.

„Morgen kommt das Kind zurück“, erzählte die Merlin dem Grab, „ich glaube, sie denkt kaum daran... nein, ich verheiß das alles nicht.“ Ein kalter Wind strich über das Grab, er trieb Blätter vom nahen Baum, sie streuten wie verlorenes Gold über den Hügel.

Die Tochter kam. Nach einem kurzen Statten füllte sie das Haus mit ihrem Schritt, mit ihrem Bild, mit ihrem Lachen. Sie machte gleich mit der Merlin ein helles Feuer im Ofen an und hand davor und fand den Herbst gemüthlich. Der Maler kam und sah sie an mit Maleraugen. Er fand sie hübsch und jung und fröhlich, er fand, als er am andern Tag mit ihr durch den Garten strich, sie trüge den Sturmwind selbst in den kurzen wehenden Haaren.

Frau Anselma blieb zu Hause. Sie pflückte die gelben Blätter von den Geraniumblüten auf ihrem Balkon, aber es war, als würden ihrer unter ihren Händen mehr, und es wehte kühl vom Garten auf. Da ging sie hinunter zum Aelster und wollte ihr Bild sehen, aber er hatte zugeschlossen.

Abends spielte die Tochter auf dem Flügel. Die Töne sprangen unter ihren Händen wie Fanfaren auf, Anselma fand, sie spielte für das Zimmer viel zu laut.

„Sehen wir nicht wie Schwestern aus?“ fragte Madlene und stellte sich neben die Mutter. Ihr Blick flog aufrührerlich zu dem Gast hinüber — „aber Mutter ist die jüngere!“

„Es kommt ja gar nicht darauf an“, sagte er verlegen.

Die Tage kamen und gingen. Es brauchte ihrer nicht viele, um einen hellen, singenden Sturm zu wecken. Wind schlug ums Haus in fauchend rauhen Stößen. Morgens lag Reif auf dem Rasen und zwischen den Geranien woben weisse Fäden. Die Frau ging durch das Haus mit stumpfen Schritten; aber sie hielt ihr Rächeln fest. Die Merlin fand sie einmal vor dem Spiegel, wie sie aufmerksam ihr blondes Haar besah. Nachts stritten wieder Herz und Kopf miteinander. Aber der Kopf tat weh davon, und das Herz war müde. Als die Merlin wieder einmal vom Friedhof schlich, mußte sie zwanzig Schritt vom Grabe heimlich umkehren: auf der Bank sah die Frau und sah den Hügel an. Die Alte ging langsam zurück; sie mußte, wie man ratlos ist, wenn man mit Toten redet. Nachts hörte sie im Schlafzimmer der Frau ein Weinen; aber sie stand nicht auf, es war nicht Frau Anselma. Madlene lag wie ein Kind halb in der Mutter Schoß und schluchzte sich das Glück vom Herzen. „Komisch“, dachte Anselma, „daß wir nur lächeln — und die Jungen weinen, wenn sie fertig sind!“

„Liebst du ihn denn?“ fragte sie mit einer fremden, spröden Stimme, „Kind, weißt du überhaupt, was Liebe ist?“ Einmal hatte auch ihre Mutter sie so gefragt; einmal hatte sie es so gewußt, wie jetzt die Tochter. Vielleicht wußte man es wirklich nur, wenn man so jung war. Später lag sie für sich allein, und nur der Atem des alten großen Hauses war um sie und seine vielen Stimmen. Sie würde also hier bleiben und alle Jahre, die nun kamen, dem Hause geben: es war sein Anteil am Leben derer, die in ihm Schmerz und Glück erlitten hatten.

Am andern Morgen blieb sie oben, bis die beiden andern im Garten verschwunden waren. Dann ging sie ins Aelster; sie wollte nicht mehr warten, eine kleine stagnerische Öffnung wollte ihr Herz überfluten. Sie wollte das Bild sehen, das er von ihr gemalt hatte. Durchsonntes Laub warf einen goldenen Herbstschein auf die Staffelei. Sie kam nach heran und sah das Bild an: pastellfarbener Hintergrund, ein großer Raum in gelbem Laub und eine Frau davor, dem Abend zugeneigt. „Frau im Herbst“ stand darunter.

Es gab einen feinen gläsernen Schmerz am Herzen.



Winterabend in der Spinnstube

ein Luftzug von Einsamkeit, eine Erkenntnis: so also hatte er sie nur gesehen. Als die andern nach Hause kamen, trug sie ein dunkles Kleid und ging ihnen entgegen. „Das Bild ist sehr schön“ sagte sie, „genau so wie ich mich empfinde!“ Und sie küßte die Tochter und gab ihm die Hand.

Abends spielte Madlene und er hand bei ihr am Flügel. Die Frau sah wieder auf ihrem alten Platz unter des Mittelmeers Bild und hielt stumme Redenschaß ab. Aber es war fast nicht mehr nötig, da sie nun alles wußte. Es ging ein großes Wissen in ihr auf: in feiner Jugend hatte sie nicht ihn — sie hatte die Jugend selbst geliebt, den letzten Sommer, der nun farb.

Wie brüht, einen Sommer künstlich zu erhalten — und wie aussichtslos.

Denn auch der Herbst ist schön, der Herbst ist ruhig, und auch im Herbst muß man wirken können. Sie sah und grub sich in den Stuhl ein, in diesen Winkel ihres Hauses, davor der Sturm Halt machte. Draußen tropfte Regen. Die Lampe leuchtete... die Schette prasselte im Ofen...

Alles, was ich litt und lebte, liegt vor dir, dachte sie, und sah zur Tochter hin, und weil du jung bist, wirst du alles übernehmen. Aber für sich selbst wollte sie nichts als eine große friedliche Müdigkeit. Keine sanfte Ruhe, in der man lächeln kann und alles überschauen.

Alte deutsche Eintopfgerichte

Von Amelie Dilzer

Erbsen, Bohnen, Linsen, sorgfältig zubereitet, eine Köstlichkeit. So einfach es scheint, muß doch sehr viel Sorgfalt auf die Zubereitungsweise gelegt werden. Besonders feine Mehlsuppe, die beigefügten kleingeschnittenen Kartoffeln, gut mitverkohlt, binden genügend, und jede einzelne Hülsenfrucht liegt so appetitlich auf dem Teller und regt zum Wehressen an. Besonders ist auch darauf zu achten, daß die Hülsenfrüchte neuester Ernte sind.

Man verliert die Hülsenfrüchte sorgfältig, wäscht sie dann durch warmes und kaltes Wasser, überbrüht sie mit heißem, abgekochtem Wasser und läßt sie so eine Stunde stehen. Während der Zeit haben sich alle laugigen, bläsenden Stoffe, die der Schale anhaften, gelöst, und das Wasser wird nun reiflos abgeseigt und frisches, abgekochtes Wasser zugefügt, mit welchem am anderen Morgen die Hülsenfrüchte aufgesetzt werden, ohne Salz, rasch ans Kochen gebracht, dann die Flamme ganz klein gestellt, daß der Topfinhalt nur leise wallt. Nach einer halben Stunde gibt man auf ein Pfund Hülsenfrüchte ein Pfund kleingeschnittene mehliges Kartoffeln und das entsprechende Fleisch. In Linsen z. B. Därreifeisch, in Erbsen eine weißliche Kochwurst, in Bohnen — ganz besonders gut — ein Stück durchwachsenes Rindfleisch, kocht weiter eine Stunde, fügt dann recht viel in ein Bündel gebundenes Suppengrün hinzu, und meistens nach einer Viertelstunde weiterer Kochzeit sind die Hülsenfrüchte weich. Nun wird eine kleine Zwiebel mit einem ganz kleinen Kochlöffel Mehl hübsch braun geröstet und zum guten Durchkochen an die Speise gegeben, zur Schmachhaftmachung. Zwei oder drei Magdeburgerwürfel zur Salzerzeugung und Würze mitgekocht, und es kann angerichtet werden und wird jedem munden, wenn kein Mehlsapp vom Teller fließt. Je öfter gewürzt, je besser.

Abb. 1. Pullover herrlich und streng in der Anfertigung. Aus geräucherter Wolle, die einen hellen Seidenblau mitführt, ist es gefertigt. Es entspricht eine gewöhnliche Wirkung, dicht und schön. Auf der Höhe Holzknöpfe.

Abb. 2. Hülsenfrüchtlicher Pullover unter Rotum und Mantel zu tragen aus hell-sandfarbener, ganz dünner Wolle gefertigt über diesen Habeln. Um den Ausschnitt, Schal aus Seidentreppe oder Sportflanel in Tomatenrot, dunkelbraun, zitron.

Abb. 3. Halbärmliche Strickbluse aus mattblauer Wollwolle, hellgrüne und weisse Webstoffe sind als Schmand in das Vorderstück eingearbeitet.

Abb. 4. Gehäkelter Sportpullover, weisse, harte Wolle in hohen Stücken verarbeitet. Gehäkelte Einmalgröße: rot, grün, weiß, feldgrün. Der Schal ist passend in den gleichen Farben gehalten.

Abb. 5. Sehr praktisch und schlicht ist diese einfache, aber stotte Weste. Aus dunkelblauer oder melierter Sportwolle gefertigt und mit künstlichen Holzknöpfen geschloffen.

Abb. 6. Gehäkelter reißweiser Pullover aus reißweiser Seidenwolle mit dunkelgrünen Webstoffarten.

Abb. 7. Winterliches Komplet aus dunkelgrünem Mantel mit hellgrünem Beistragen, und Kleid aus hellgrünem Seide mit grünem vordere Einlage. Mantel und Kleid sind in den Farben feinstmöglich zusammengeheftet. Gürtel aus grauem und dunkelgrünem Seide, Knöpfe handgetriebenes Silber. Gut ganz helles grau mit dunkeltem Kopftel.



von **Ch. Sitzler** **Möbel** **Karlsruhe** Kaiserstraße 124 b sind immer gediegen und preiswert 48927

ca. 300 **Kinderwagen** die neuesten Modelle von RM. 24,- an finden Sie **Gundlach** Jetzt Wilhelmstr. 58 Kein Eckladen! Größtes Spezialgeschäft am Platz

OERTEL'S Säuglings-Trockenbett-Matratze - D.R.G.M. ist das Ideal jeder Mutter. Lassen Sie sich in unserer Fachabteilung f. Erstlings-Ausstattungen swanglos beraten u. verlangen Sie unsere Spezial-Kataloge. 49850 Wäsche- und Bettenhaus **CHRIST OERTEL** Karlsruhe, Kaiserstr. 191

in **Rolls** **Feinwäscherei** erhalten Sie eine schonende, **blütenweiße Wäsche!** 35090 Telefon 3186 - Gegr. 1882

Ehestandsdarlehen! 63292 **Spelzszimmer** Eiche und poliert in jeder Breite **F. Riegger** Möbelfabrik **Kagfeld** Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 109

Gunnar Gunnarsson **Die Eidbrüder** ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER Zu bestellen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., 2011 Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 133. - Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstraße 82. - Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldplatz.

Für Bräute empfehle ich: Hand-Klöppel-Ecken für Kopfkissen... von 50 Pfg. an Klöppel-Spitzen für Bettwäsche... von 70 Pfg. an Hemdenpassanten... von 50 Pfg. an Große Hand-Filetdecken... von 6.- Mk. an Jumper-Wolle in verschiedenen Farben 56374 **Spitzenhaus BEIER** Kaiserstraße 174 bei der Hirschart.

Mantellstoffe **BRAUNAGEL** Lamm-Traße 3 Dauereingang in **Mantellstoffe** **Shetland, Marengo, Boucle** schwarz die große Mode **Futterscheiden in allen Preislagen, empf. billigst**

Handarbeiten nur aus dem Spezialgeschäft von 61400 **Marga Köhl, Südensstraße 17** **Spendet für das Winterhilfswerk!**

Matten strapazierfähige, gute Qualitäten im ersten Spezialhaus **Ries** in grösster Auswahl. Automatten v. 1.- an. **Ecke Friedrichsplatz 7**

